



Wissenschaftliches.

Stroh- und Holz-Papier.

Schon vor mehreren Jahren trat der seltene Fall ein, daß die Lumpen knapp wurden, zumal die leinenen Lumpen, in Folge dessen die Papierfabrikanten einen Congress ausschrieben, um sich über die notwendige Preisteigerung zu berathen.

Als im 5. Jahrhundert zu Alexandrien bei einer Vertheuerung des Pflanzpapiers sich die Baumwollenstaude als Surrogat für die Papierstaude finden ließ, gewann dieses jetzt so unerlässliche Material, das berufen ist, alle großen und kleinen Gedanken durch die Welt zu tragen, einen neuen Aufschwung. Es handelt sich nun darum, wieder etwas aufzufinden, das den Lumpen-Concurrenz machen könne. Man forschte zunächst in den Urstoffen der Natur, und der großen Fabrik von Völcker und Söhne zu Heidenheim gelang es, Papier mit Holzzusatz und Stroh-papiere darzustellen.

Die Proben, die auf der Münchener Ausstellung Aufsehen machten, erwiesen sich als brauchbar und zweckmäßig, so daß der Umfang der Produktion sich mehr und mehr erweiterte, und gegenwärtig 10—12,000 Centner Holz alljährlich dort verarbeitet werden. Zu den geringeren Sorten wird Tannenholz, zu den feineren Esenholz (Zitterpappel, *Populus tremula*) verarbeitet. Das Packpapier besteht zur Hälfte aus Tannenholz, zur Hälfte aus Saclumpen, eben so ein ordinäres Druckpapier, das aus Tannenholz und bunten baumwollenen Lumpen gefertigt wird. Beide Sorten sind fest und kernhaft, wenn auch das Druckpapier nicht eben blendend weiß ist. Einige Zeitungen, wie der Würtembergische Staats-Anzeiger und der schwäbische Merkur, sind auf diesem Papier gedruckt und bewährt sich das Material als praktisch.

Mittelfeines und weißes Schreibpapier wird aus 33 pSt. Esenholz, 17 pSt. baumwollenen und 50 pSt. Saclumpen gefertigt, es ist außerordentlich fest, glatt und vorzüglich gebleicht. Ein dünnes, festes Seidenpapier bestand aus zur Hälfte gemischtem Esenholz und Saclumpen.

Nur Kenner konnten bei sehr kritischer Untersuchung die Anwendung eines Surrogates entdecken, der Laie mußte es für

das Beste, aus sortirten Lumpen erzeugte Fabrikat halten; da weder Knoten noch Flecke noch Holztheilchen in der Durch- oder Aufsicht des Papiers zu erspähen waren. Nächst dem Holz hatte sich auch das Stroh, das gebleicht zu feinen Papiersorten verarbeitet wird, als brauchbar bewährt, so daß in der vorgenannten Fabrik täglich 10—12 Centner Stroh verarbeitet werden.

In England wird auch seit Jahren ein mittelfeines Stroh-papier verfertigt, doch müssen wir dem deutschen Fabrikat bei weitem den Vorzug geben. Daß die angegebenen Mischungsverhältnisse, wie der Betriebsumfang, den die Völcker'sche Fabrik angiebt, richtig ist, ist amtlich durch Zeugnisse bestätigt.

Unter den Stroh-papieren ist das grobe gelbe, wie es in der Provinz Westphalen in Menge fabricirt und als Packpapier von nicht großer Haltbarkeit bekannt ist, das schlechteste.

Die Völcker'sche Fabrik beweist, was der Chemie heut zu Tage möglich ist, wie sie den Urstoff bis zur Unkenntlichkeit zu zerlegen weiß, und daher ein feines weißes Druckpapier aus bloßem Stroh ohne allen Lumpenzusatz herzustellen weiß, das an Festigkeit und kernhaftem Angriff das aus Lumpen hergestellte gleicher Qualität noch übertrifft, sich nur etwas spröder anfühlt.

Hielt man es gegen das Licht, so zeigten sich hin und wieder kleine Pünktchen von den Knoten des Strohs, die aber sonst unsichtbar waren.

Bei einem noch feineren Druckpapiere, das aus zwei Dritteln Stroh und einem Drittel Lumpen, und einem sehr glatten und schönen Schreib-, so wie vortrefflichem Postpapier, aus halb Stroh und halb Lumpen gefertigt, waren die Pünktchen auch verschwunden. Die Papiere mit Stroh-zusatz erschienen alle transparenter als die von reinen Lumpen oder mit Holzzusatz. Die mikroskopischen Untersuchungen der aus reinem Stroh gefertigten und gebleichten Papiere ergeben, daß die Fasern, wenn auch nicht in gleicher Länge, sich doch viel feiner und inniger versilzen, als beim feinsten Postpapier aus Lumpen; der, den frischen, vegetabilischen Substanzen eigenthümliche Klebstoff, der den abgetragenen Lumpen völlig mangelt, bewirkt diesen engen Zusammenhang der Theilchen und hält sie verbunden, wenn auch die Bleiche ihn etwas zerstört.

Technisch hat sich herausgestellt, daß die aus reinen Holzfasern gefertigten Papiere zu wenig absolute Festigkeit haben, daß da-

ber das Holz nicht als Ersatz, wohl aber als helfender Zusatz zu den Lumpen mit praktischem Erfolg genützt werden kann; daß dagegen das aus reinem gebleichten Stroh gefertigte Papier in Angriff und Festigkeit dem Lumpenpapier so nahe kommt, daß es bis zu einer gewissen Grenze die Lumpen zu ersetzen vermag, und die feinsten Sorten damit herzustellen sind.

Der Kostenpunkt ist bei dem halb Holz- halb Lumpen-Fabrikat der geringste. Wenn auch die Verfertigung der Holztheile mehr Kraftaufwand in Anspruch nimmt als das Stroh, so ist doch das Holz im Einkauf bedeutend billiger und bedarf keines Kochens und Bleichens, wie das Stroh, das für ordinäre Sorten einmal, für feinere zweimal gekocht und gebleicht werden muß.

Bei Verwendung des Holzes ergibt sich ferner nur ein Abgang von 10 pCt., indeß bei dem groben Packpapier aus Stroh sich schon 30 pCt., für feinere Sorten aber 50 bis 60 pCt. ergeben.

Die Münchener Jury wollte im Jahre 1854 keinen absoluten Vorrang des einen oder anderen Surrogats anerkennen, da sie annahm, daß lokale Verhältnisse der Stroh- und Holzpreise zu den Lumpenpreisen den richtigen Maßstab dafür geben müßten. Feststehend ist, daß der Holzzusatz zu den Lumpen ihre Verminderung ausgeglichen und sich durchweg als sehr ersprießlich erwiesen hat, das Strohpapier sich jedoch nur bei größerer Lumpenbeuerung und Strohfülle als pecuniär praktisch herausstellen dürfte.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Apfelwein süß zu erhalten.** Man mahle die Äpfel, presse dann den Brei nach ungefähr 8—12 Stunden aus und fülle den Most sogleich in ein gutes reines Faß, welches man bei Tage in einen recht kalten Raum, des Nachts aber am Besten in's Freie bringt. Die Gährung wird dadurch unterdrückt, was bei einiger Kälte nach einigen Tagen geschehen ist. Alsbald schlage man das Spundloch fest zu, lasse das Faß einige Tage ruhig liegen, während welcher Zeit sich der Wein sehr schön und schnell klärt und seine Süße oft ein Vierteljahr und länger behält. Sollte der Most durch raschen Witterungswechsel dennoch in Gährung übergehen, so lasse man das Faß ruhig liegen, man erhält dann immer noch einen gewöhnlichen Apfelwein.

* **Eine Weinsendung nach Südamerika.** Herr Ludwig Kornis, Weinhändler in Pesth, hatte im Monat April v. Js. 40 Eimer ungarischen Wein nach Rio Janeiro abgeschickt, welche gegen Ende Juli in der brasilianischen Hauptstadt glücklich eintrafen. Die Weine wurden in reinem unverfälschten Zustande in zwei- und dreierlei Fässer abgezogen, die so gefüllten Fässer in andere Fässer gelegt und der Zwischenraum mit Stroh und Salz ausgefüllt. Sämmtliche Weine, mit Ausnahme von 2 Eimer rothem Meneser von 1856 haben den Äquator, ohne den geringsten Schaden zu leiden, passiert, letzterer war in Folge der Glühitze in eine neue Gährung gerathen, wodurch die Fäßdauben auseinanderprangen und nur etwa 15 Halbe im Faße blieben. Hieraus geht die

Lehre hervor, daß für übeseeische Transporte — hauptsächlich von Rothweinen — nur alte Jahrgänge, wenigstens 5—6jährige Weine, welche den Gährungsprozeß vollständig durchgemacht haben, zu benutzen sind. Die genannte Sendung hat in Brasilien, wie glaubwürdig berichtet wird, die Konkurrenz mit italienischen, französischen und spanischen Weinen — namentlich Rothweinen — glücklich bestanden.

* **Conservation des Holzes.** Wie bekannt, imprägnirt man Bauhölzer, Eisenbahnschwellen, Grabenhölzer, um sie längere Zeit der Fäulniß und Vermoderung zu entziehen, mit den mannichfaltigsten antiseptischen, fäulnißwidrigsten Substanzen, wie Sublimat, Kupfervitriol, Zinkchlorid, Steinkohlentheeröl u. s. w. Die Art und Weise, wie man diese Substanzen zum Eindringen in die Holzzellen bringt, ist sehr verschieden, und benutzt man dazu wohl die natürliche Säftbewegung von der Wurzel nach den Blättern, als auch die Verdrängungsmethode, und wendet schließlich das Ausdämpfen und Luftleermachen der das zugeschnittene Holz enthaltenden Räume und das Einpressen der antiseptischen Flüssigkeiten unter hohem Drucke an. — In England soll schon seit längerer Zeit besonders das zu Schiffsbauzwecken dienende Holz auf ganz einfache Weise konservirt werden, indem man dasselbe mit einem schwach salzsäurehaltigen Wasser auslaugt. Die Eiweißbestandtheile, die in den Zellen theilweise im coagulirten Zustande vorhanden sind, sollen dadurch aufgelöst und entfernt werden. Während früher der Zweck des Imprägnirens dahin ging, diese Eiweißbestandtheile mit Metalloryden zu verbinden und dadurch der Fäulniß zu entziehen, welche sich sonst auch auf die Holzfaser übertragen würde, werden sie jetzt durch Verdrängung mittelst der verdünnten Säure gänzlich entfernt, so daß das Holz, von diesen Fermenterregern befreit, nun eine sehr lange Dauer zeigt.

* **Holzschuhe.** In Frankreich und Belgien sind die Holzschuhe allgemein verbreitet und selbst die feinsten Damen und elegantesten Herren tragen solche Schuhe, größtentheils freilich nur als Ueberschuhe. Wundert Euch das? Ja, wenn Ihr an die Holzschuhe denkt, wie sie in manchen Gegenden Deutschlands benutzt werden und die z. B. in Ostpreußen und Pommern mit Recht den Namen Klumpen führen, da hättet Ihr Recht, Euch darüber zu wundern. Aber so ist es nicht. In Frankreich und Belgien trägt man gar keine Holzschuhe, so fein und verziert, daß sie dem Lederschuh täuschend ähnlich sind. Ein Fabrikant, Froment-Cholus in Paris, liefert allein jährlich 600,000 Paar Holzschuhe oder Sabots, wie die Franzosen sie nennen. Bei uns in Deutschland sind die Holzschuhe nur noch wenig bekannt, und doch verdienen sie die weiteste Verbreitung; denn sie schützen den Fuß am Besten vor Erkältung und sind, was jetzt gar sehr wichtig ist, billig. Man verkauft in Frankreich Holzschuhe das Paar mit 2 Sgr. bis zu 1½ Thlr. Wie vorthellhaft wäre die Benutzung der Holzschuhe bei verschiedenen Arbeiten, die auf dem Lande vorkommen! Wie manchen Armen würden sie gegen die Nachteile schützen, welche die Erkältung der Füße herbeiführt! — Im Interesse unserer Industrie liegt es gewiß, wenn die Fabrikation feiner Holzschuhe in Deutschland Boden faßt, umso mehr, als dadurch vielleicht das gesundheitschädliche Tragen der Gummischuhe beseitigt würde.

Inserate.

Die Költnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. Mai früh 9 Uhr werden im Kammerei-Kieforst, am Wege von Lanfz nach Woitsche 42 Stöße Kiefern Durchforstungsholz meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungs-summe oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Juli 1860 beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Beischluß der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. Mai c. a., zur Vermeidung der Zurückweisung, schriftlich einzureichen — Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, insofern die Schulden im Ortslagerbuche vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden, oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungs-summe beanspruchen. Da diese Genehmigung von uns beglaubigt werden muß, so ist es am zweckmäßigsten, solche beim Herrn Rathsherrn Weiß zu Protokoll zu erklären. — Der Magistrat macht hierbei auf den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juli p. a. (Gesefsammlung pro 1859 Seite 385) aufmerksam, wonach der Eigenthümer im Falle eines Brandunglücks der ihm sonst zukommenden Brandvergütung auch dann verlustig wird, wenn er bei der Versicherung seiner ein Gehöft bildenden Gebäude einzelne derselben unversichert gelassen hat.

Bekanntmachung.

Die mit einem Zaun umgebene dies-jährige Grasnutzung an der evangeli-schen Kirche soll

Donnerstag den 3. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden.

Von dem Schiedsmann Herrn Rathsherrn Schulz sind aus der Streitsache S. c. G. 2 Thlr. der Veteranen-Kasse übergeben worden, wofür im Namen der alten Veteranen herzlich dankt
Der Vorstand.

versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prä-mien. Nachzahlungen finden nicht statt.

Die vorkommenden Schäden werden loyal und in einfacher Weise regulirt.

Die Entschädigungs-Beträge werden längstens binnen Monats-frist nach Feststellung derselben baar ausbezahlt.

Das Grund-Kapital beträgt

Drei Millionen Thaler,
wovon zwei und eine halbe Million effectiv begeben.

Die Reserven betragen:

a) Kapital-Reserve 125,182 Thlr. 9 Sgr. 7 Pfg.
b) Reserve für unvorhergesehene Verluste 62,011 = 29 = 11 =

Ueberhaupt 187,194 Thlr. 9 Sgr. 6 Pfg.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft

in Grünberg Herr C. G. Opitz,

= Freistadt Herr Gastwirth Strauß,

= Kontopp Herr Ernst Mattner,

= Naumburg a. B. Herr Benno Künzel,

= Neusalz a. D. Herren Steinberg & Timann,

= Rothenburg a. D. Herr Apotheker Neglass,

= Saabor Herr H. L. Krieger,

= Schöneich bei Schweinitz Herr Erbscholtseibesitzer Rippe.

Auktion.

Sonnabend den 5. Mai er. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich den Mobiliarnachlaß des Bauer Johann Heinrich Baranke zu Groß-Lessen in dessen früherer Behausung daselbst, bestehend in diversem Möbel und Hausgeräth, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Grünberg, den 30. April 1860.

Kliesch,

gerichtl. Aukt.-Commiff.

Von dem bekannten feinsten Schei-ben-Pulver empfangen neue Zusendun-gen und empfehlen

Lange & Dorff.

Cotillonorden

empfehlte in großer Auswahl

W. Leysohn

in den drei Bergen.

Bei Friedr. Bartholomäus in Gr-furt erschien soeben und ist durch alle Buch-handlungen, in Grünberg durch W. Le-ysohn, zu beziehen:

Deutscher Marsch

über das Lied von E. M. Arndt:

„Was ist des Deutschen Vaterland?“

für Pianoforte

von

Leopold Jacobi.

op. 7. Preis: 5 Sgr.

Das Titelblatt dieser empfehlenswerthen Composition ist mit dem Portrait E. M. Arndts geziert.

Herrenhüte,

allerneueste Façon in Seide, Velour und Filz, **Panama's, italienische Stroh- u. Palmhüte,** auch Strohmützen für Knaben empfang und em-pfiehlte zu den billigsten Preisen

S. Hirsch, breite Straße.

Elizarin-Dinte

empfehlte

W. Leysohn.

Außerordentliche Versammlung des Gew.- und Gartenvereins nächsten Freitag den 4ten d. M. im Königsfaale des Herrn Künzel.
Die vierte Section.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mich hieselbst als

Wurst-Fabrikant

und zwar allein in den beliebten **Glogauer Saucis'chen** — etablirt habe. Dieselben werden **alle Tage frisch** bei mir zu bekommen sein.

Karl Feder,

wohnhaft beim Herrn Bäcker Mohr am Markt.

Mineral-Brunnen

1860r Füllung empfiehlt

C. J. Balkow.

Wiesen-Verkauf.

Folgende, zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmanns Johann Friedrich Seydel gehörende Wiesen sollen an Ort und Stelle verkauft werden:

am Sonnabend den 5. Mai
er. **Nachmittags 4 Uhr**

1) die Wiese Nr. 259, nordwestlich von Woißsche, von 2 Morgen 38 □ Ruthen;

am Sonntag den 6. Mai er.
Nachmittags 3 Uhr

folgende Wiesen bei Krampe:

2) Nr. 187 auf der Paromme, 2 Morgen 159 □ Ruthen,

3) Nr. 95 am tiefen Loch, 4 Morgen 143 □ Ruthen,

4) Nr. 70 am Weißbaum, 2 Morgen 109 □ Ruthen,

5) Nr. 24 im ersten Reviere, an der Sawader Hutung genannt, 6 Morgen 55 □ Ruthen, Wechselwiese mit Nr. 23;

am Montag den 7. Mai er.
Nachmittags 4 Uhr

6) Nr. 349 hinter Sawade, unweit Stoschenhoff, von 11 Morgen 122 □ Ruthen, wozu Kauflustige ganz ergebenst eingeladen werden.

Grünberg, den 26. April 1860.

Die Seydel'schen Erben.

Frei-religiöse Gemeinde.

Donnerstag den 3. Mai wissenschaftlicher Vortrag Abends 8 Uhr im deutschen Hause. — Sonntag den 6. Mai fällt die Erbauung hierorts aus.

„Fenster-Mouleaux“ ganz neue Dessins, in größter Auswahl bei **Emanuel L. Cohn.**

Danksagung

Der unterzeichnete Verein statet hierdurch den verbindlichsten Dank für die im verl. Mon. der Kinderbeschäftigungs-Anstalt verehrten Geschenke ab und zwar erhielt dieselbe von einer Dame auf Brot 20 Sgr., von H. R. v. Dannerwitz 1 Thlr., von Hrn. C. R. Förster eine namhafte Geldunterstützung, sowie Seife u. Papier, von Hrn. Buchbinder. Dehmel für 2 Quartal 7½ Sgr., von Hrn. Cantor Fürderer 5 Sgr. und von Hrn. Bäckermeister Gomolky für 5 Sgr. Brot.

Grünberg, den 1. Mai 1860.

Der Frauen-Verein.

In meinem Pensionat für israelitische Töchter finden noch einige junge Mädchen, die sich zu ihrer Ausbildung hier aufhalten, oder Kinder, die hiesige Schulen besuchen, freundliche Aufnahme, mütterliche Pflege, gewissenhafte Erziehung, sowie jeden Unterricht in Wissenschaften, Sprachen und in der Musik, oder Nachhilfe bei den Schularbeiten durch eine Lehrerin im Hause.

Friederike Marcuse
in Berlin, Alexanderstraße 33.

Weinverkauf bei:

Kürschner Hemmerling, Topfmarkt, 55g.

Sonnenschirme

verkaufe ich, um damit zu räumen, unter dem
Einkaufspreise. **Emanuel L. Cohn.**

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 1. April. Königl. Kreisrichter G. Steulmann ein S., Gustav Fried. Paul.

Getraute.

Den 25. April. Kaufmann J. H. Mühle, mit Tgfr. Amalie Bertha Pilg. Gasthofbesitzer F. H. Kleinig, mit Tgfr. Ottilie Emilie Marie Bauer. Gensd'arm F. C. C. Portsch aus Lauban, mit Tgfr. Marie Franziska Emma Fige. Tuchmacherges. J. C. Richter, mit Tgfr. Anna Rosina Mustroph. Müllersohn J. F. A. Schulz aus Sawade, mit Tgfr. Anna Dorothea Dietzschke. Den 26. Tagarb. J. F. C. Bothe, mit Tgfr. Anna Dorothea Hamel. Tuchmacherges. F. W. Herrmann, mit Johanne Aug. Buchwald. Einwohner J. F. C. Kaufmann aus Sawade, mit Anna Dorothea Scobel daher. — Den 1. Mai. Damenschneidermstr. C. F. Müller, mit Tgfr. Joh. Friederike Ernestine Pösgold. Tuchmacher A. H. Senfleben, mit Tgfr. Henriette

Wilhelmine Horn. Häusl. G. Hamel aus Sawade, mit Tgfr. Joh. Rosina Hamel daher.

Gestorbene.

Den 27. April. Des Tagearb. J. C. Diebold in Krampe Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Kühn, 57 J. 9 M. 13 T. (Wasserucht). — Den 28. Des verst. Obergamtmann F. C. Bansen Wwe., Marie Louise Bertha geb. Köhler, 46 J. 8 M. 19 T. (Abzehrung). — Den 29. G. Hentschel, Rutschnerausgeb. in Heinersdorf, 82 J. 6 M. 20 T. (Abzehrung). — Den 1. Mai. F. Weber, Oekonom in Sawade, 62 J. 8 M. 12 T. (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Cantate.)

Vormittagspr.: Hr. Kreis-Vicar Rambaufel.
(Abschiedspredigt.)

Nachmittagspr.: Herr Pastor Harth.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 5ten d. M. Vorm. 9½ Uhr Predigt.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 30. April.						Görlitz, den 26. April.						Sorau, den 27. April.					
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen	2 17	6 2	17 6	2 27	6 2	12 6	2 27	6 2	12 6	2 27	6 2	12 6	2 27	6 2	12 6	2 27	6 2	12 6
Roggen	2 3	6 2	2 6	2 2	6 1	27 6	2 2	6 1	27 6	2 2	6 1	27 6	2 2	6 1	27 6	2 2	6 1	27 6
Gerste, große . . .	1 22	6 1	22 6	1 22	6 1	22 6	1 22	6 1	22 6	1 22	6 1	22 6	1 22	6 1	22 6	1 22	6 1	22 6
kleine																		
Hafer	1 10		1 6	1 7		6 27	1 7		6 27	1 7		6 27	1 11		3 20	1 11		3 20
Erbsen	2 12		2 5	2 12		6 2	2 12		6 2	2 12		6 2						
Hirse	3 22		3 6															
Kartoffeln			16			16			12			20			20			
Heu, d. Str.		25				20			15									
Stroh, d. Sch.	6 7		6 6	5 15		5 15	5 15		5 15		5 15							

Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates.

Von

F. Voigt,

Professor an der Königlichen Realschule zu Berlin.

Verb. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Das Erscheinen einer neuen „Geschichte des preussischen Staates“ bedarf wohl an sich keiner Rechtfertigung. Wenn es für jeden Preußen hochwichtig ist, sich mit der Geschichte seines Landes vertraut zu machen, so ist es dies um so mehr bei dem Umschwunge, den unser engeres Vaterland in der letzten Zeit erfahren hat, und mit dem unstreitig das Interesse für die Kenntniß Preußens und seiner Vergangenheit in weiteren Kreisen gewachsen ist.

Aber nicht bloß auf die Theilnahme seiner Bewohner, auch auf diejenige der außer seinen Grenzen wohnenden deutschen Lesern wird zumal gegenwärtig bei der erhöhten Bedeutung, die Preußen eben jetzt für das übrige Deutschland gewinnt, eine möglichst objektive Darstellung der preussischen Geschichte rechnen dürfen.

Der Verfasser, durch seinen in 17 Auflagen erschienenen „Leitfaden beim geographischen Unterricht“, wie durch seine verschiedenen Atlanten dem Lehrerstande bekannt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Werk zu bearbeiten, das die Mitte zwischen rein wissenschaftlicher und populärer Darstellung haltend, von mäßigem Umfange und darum zu mäßigem Preise zu beschaffen sein sollte. Die reichen Forschungen, welche in neuerer Zeit auf diesem Gebiete gemacht worden, zu verwerthen, die zahlreichen veralteten und irrthümlichen Angaben, die, wie Sachverständigen bekannt ist, aus einem Buche in das andere übergegangen, zu vermeiden, mußten ihn seine gründlichen Studien auf diesem Gebiete ganz besonders befähigen, von deren Ergebnissen der mit Achtung genannte „historische Atlas der Mark Brandenburg“ hier angeführt sei.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen die Buchhandlung von
W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen.

Zwei Gesichtspunkte waren es vorzüglich, die den Verfasser bei seiner Arbeit leiteten. Erstens kam es ihm darauf an, die Erweiterung des Staatsgebietes mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen und ihr eine geographische Grundlage zu geben. Obwohl hierbei die Mark Brandenburg natürlich vorzugsweise berücksichtigt wurde, so ist doch von jedem Gebiete, das an Preußen gefallen, je nach seiner Wichtigkeit eine Darstellung seiner früheren Verhältnisse gegeben worden. — Auf der andern Seite war es sein Bestreben, mehr als es in den meisten, selbst weitgeschichtigen Werken geschieht, die inneren Verhältnisse darzustellen. Wie neben jenem äußerlichen Prozeß des Anwachsens des Staates durch neue Erwerbungen der innere einhergeht, das Zusammenschmelzen der einzelnen Landestheile, die Germanisirung und Lebensweise seiner Bewohner, die Veränderungen in seiner Verfassung u. s. w. hat der Verf. besonders eindringlich und übersichtlich dargestellt und hofft damit auch dem weiteren Kreise der Leser des Buches einen erwünschten Dienst erwiesen zu haben.

Wenn sich der Verf. trotz der gestellten Aufgaben und des reichen Materials, das zu bearbeiten war, auf einem verhältnißmäßig knappen Raum einrichten sollte, so konnte dies nur dadurch geschehen, daß er von allem Anekdotenwert und von längeren Raisonsnements absah. Er verfolgte die schwierigere, aber auch, falls sie gelingt, ungleich dankbarere Aufgabe, die Thatfachen selbst so sprechen zu lassen, daß durch sie ein möglichst klares Bild von hervorragenden Persönlichkeiten, wie von ganzen Zeiträumen gewonnen werde.

Der enge Zusammenhang der preussischen mit der deutschen Geschichte, mit der sie so innig verwachsen ist, wurde vom Verf. überall festgehalten, doch nur insoweit, als die allgemeinen Verhältnisse herbeigezogen werden mußten, um die vaterländischen zu erläutern.

Die Arbeit schließt bei dem Jahre 1815 mit einer historisch-geographischen Uebersicht der zuletzt hinzugekommenen Bestandtheile des preussischen Staates ab und giebt aus der übrigen Regierungszeit König Friedrich Wilhelms III. nur die Hauptmomente.

Das Werk wird in 6 Lieferungen von je 6 bis 7 Bogen in großem Octav-Format zum Preise von 10 Sgr. erscheinen; jeden Monat erscheinen 2 Lieferungen. Die vorliegende Ankündigung giebt ein treues Bild von Format, Druck und Papier des Werkes.

Wir laden hiermit alle Freunde vaterländischer Geschichte und der Verbreitung ihrer Kenntniß im Volke, namentlich Lehrer und Vorsteher von Volksbibliotheken zur Subscription auf genanntes Werk ein.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.

Druck von J. F. Starke in Berlin.